

Rhein-Zeitung vom 24. Juli 2008:

Viele Grundschulen finden nur schwer einen Rektor

Leiterstellen im Land werden oft mehrfach ausgeschrieben – Gründe: Schwacher Geld-Anreiz und wenig potenzielle Bewerber

RHEINLAND-PFALZ. Wenn in zwei Wochen die Ferien zu Ende gehen, starten viele Schulen im Land ohne Leiter ins neue Schuljahr. Vor allem die Chefposten an Grundschulen bleiben oft monatelang unbesetzt. Daran hat sich trotz eines 2005 gestarteten „Stufenplans“ des Bildungsministeriums zur zeitlichen Entlastung der Schulleiter wenig geändert, berichtet der Verband Bildung und Erziehung (VBE). Ein wichtiger Grund: Das Rektorenamt be-

deutet viel mehr Arbeit für relativ wenig mehr Geld.

Wer von der Lehrkraft zum Leiter aufsteigt, erhält an kleineren Grundschulen lediglich eine Zulage. An größeren Schulen winkt der Sprung in die nächste Besoldungsstufe A13 – je nach Familienstand einige 100 Euro mehr. VBE-Landesvorsitzender Johannes Müller hat von Kollegen oft den Satz gehört: „Warum soll ich mir das antun, rund um die Uhr zu arbeiten? Lieber halte ich meinen

Unterricht und kümmer mich um meine Kinder.“

Deutschlandweit sind mehr als 1000 Leiterstellen unbesetzt. Für Rheinland-Pfalz liegen keine Zahlen vor, doch das Amtsblatt des Bildungsministeriums bietet eine Momentaufnahme: Im Juni gab es 25 Angebote für Grundschulleiter oder Stellvertreter, davon die Hälfte erneute Ausschreibungen sowie 13 zum Antritt „sofort“. Kommen Vakanzen an anderen Schularten hinzu, kann sich die Lage regional

zuspitzen. Im Kreis Bad Kreuznach laufen Besetzungsverfahren an drei Grundschulen, einer Realschule und einer Berufsbildenden Schule. Im Kreis Mayen-Koblenz werden nach den Ferien acht von 73 Schulleiterstellen verwaist sein. Vor allem in ländlichen Regionen findet sich im ersten Anlauf oft kein Bewerber, im zweiten dann einer.

Neben der Besoldung nennt VBE-Landeschef Müller weitere Gründe: Weil in den 80er-Jahren kaum Lehrer

eingestellt wurden, fehlen heute Bewerber in der geeigneten Altersgruppe zwischen 40 und 45. Lehrer haben keine Möglichkeiten, sich schon vor einer Bewerbung in Leitungskompetenzen weiterzubilden: „Da zögern die Länder. Wenn man ein neues Berufsbild schafft, geht es auch um Besoldung.“ Die Kommunen als – oft klamme – Schulträger sparen an der Sachausstattung und am Sekretariat, die Mehrarbeit bleibt an der Schulleitung hängen. (ren)

Leserbrief vom 29. Juli 2008:

„Ganz unten beginnen“

Viele Schulen im Land stehen ohne Leiter da. Vor allem Grundschulen finden nur schwer einen Rektor.

Solange Schulleiter (als verlängerte Verwaltungsarme der Kultusbürokratie) wie Zitronenfalter (die falten auch keine Zitronen) „gehalten“ werden, wird das Stellenbesetzungsthemma uns weiter verfolgen. Darum: gezielte Ausbildung – für alle Schularten gleich – zum autonomen Schulleiter hin, Freistellung vom Unterricht, Besoldung nach Leistung,

umfassende Verantwortung einschließlich Personal und Vermögen, keine scheindemokratische Wahl durch politische Gremien, sondern Einsetzung nach erforderlicher Qualifikation (Klassenlehrer werden auch nicht von Eltern oder VG-Räten gewählt). Wer von Elite-Universitäten träumt, muss ganz unten mit den Eliten beginnen und darf nicht in den Schulen auf ungeeignete Verlegenheits-, Proporz-, Gefälligkeits-Lösungen im dritten Anlauf zurückgreifen.
Wolfgang Heinrich, Etzbach

Ich war fast 35 Jahre Schulleiter einer ein-, später zweizügigen Grundschule.